

**Panorama v. 29.11.2018**

**Klimaalarm: Politiker immer stiller, Wissenschaftler immer schriller**

Anmoderation Anja Reschke:

Monatelange Hitze, kaum Regen, verdorrte Felder, niedrige Wasserstände in den Flüssen – der Sommer hat einiges geboten, um uns an die Dramatik des Klimawandels zu erinnern. Aber, was will man machen? Dämmen, radeln, Jute statt Plastik? Nervt irgendwie, oder? Neuer Vorschlag, wie wäre es mit dieser Lösung?

Die Zeichen des Klimawandels sind kaum noch zu übersehen. Der Rhein: so niedrig wie nie. 2018: das heißeste Jahr in Deutschland, seit Aufzeichnung der Temperaturen. Und was tut die Regierung? Deren führende Politiker bremsen immer mehr beim Thema Klima, man dürfe sich nicht zu ehrgeizige Ziele setzen.

O-Ton

Peter Altmaier, CDU, Bundeswirtschaftsminister:

„Wir haben uns einmal vorgestellt, 1 Million Elektroautos in Deutschland bis zum Jahre 2020. Das werden wir nicht schaffen.“

O-Ton

Andrea Nahles, SPD-Parteivorsitzende:

„Ich bin also an dieser Stelle auch gerne bereit, mich auseinanderzusetzen mit Leuten, die meinen, es gäbe nur eines dieser Ziele, nämlich den Klimaschutz.“

O-Ton

Prof. Hans Joachim Schellnhuber, Klimaforscher:

„Damit wird Scheitern als Realismus auch noch positiv aufgeladen und interpretiert. Das ist natürlich Unsinn. Wenn uns ein Problem zu groß wird, uns zu nahe rückt, dann ignorieren wir es. Und das haben große Teile der Gesellschaft getan, das tut die Politik auch. Und das können Sie leider auch im Augenblick an den Parteien CDU/CSU und SPD feststellen.“

Klimaforscher wie Hans Joachim Schellnhuber fanden einmal mehr Gehör bei den Regierenden. Das ist ein paar Jahre her. Warum ist die Harmonie verfliegen, will ich wissen.

O-Ton

Panorama:

„Haben Sie denn auch persönlich erlebt, dass Politiker Ihnen sagen: *Herr Schellnhuber, Sie müssen verstehen, die Akzeptanz für das Thema ist nicht mehr so groß, wir müssen das ein bisschen runterfahren?*“

O-Ton

Prof. Hans Joachim Schellnhuber:

„Also es wird auch so gesagt. Nicht dass wir´s herunterfahren müssen, sondern es wird oft fast hilflos gesagt: Ich würde gerne mehr tun. Aber das politische Gefüge, die Architektur, sozusagen innerhalb meiner Partei oder im Parlament erlaubt mir nicht, hier einen Schritt nach vorne zu tun.“

Er ist weit oben in der Architektur der Regierungspartei CDU: Reiner Haseloff, Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt. Politiker Haseloff ist regelmäßig mit Wissenschaftler Schellnhuber konfrontiert und mit dessen Forderungen nach mehr Klimaschutz. Für Haseloff konfliktrichtig, denn sein Bundesland lebt vom Klimakiller Braunkohle.

O-Ton

Reiner Haseloff, CDU, Ministerpräsident Sachsen-Anhalt:

„Eine Bundes- oder Landesregierung hat die Fragen der Menschen vor Ort zu beantworten. Die da heißen: womit verdiene ich meinen Lebensunterhalt? Wie sichere ich meine Existenz? Wie vermeide ich meine persönliche Arbeitslosigkeit? Man sollte auch den Menschen sagen, dass die Umsetzung der Klimaziele erhebliches Geld kostet für jeden Einzelnen, für den Staat, insgesamt, und auch für die Wirtschaft. Dass man sich dessen bewusst sein muss, dass Klimapolitik nicht zum Nulltarif zu haben ist.“

Die Kosten, die Arbeitsplätze: Argumente, die auch die AfD im Landtag bringt. Sie machen erfolgreich Stimmung gegen die Klimapolitik.

O-Ton

Reiner Haseloff, CDU, Ministerpräsident Sachsen-Anhalt:

„Wenn man auf einer Regierungsbank sitzt wie ich, vor 24 AfD-Abgeordneten von 87 Abgeordneten im gesamten Parlament, und von den 24 sind 15 direkt gewählte Abgeordnete, und diese Abgeordneten stammen fast alle aus der Region, über die wir gerade sprechen, nämlich im weitestgehenden Sinne Chemie- und Kohleregionen bei uns im mitteldeutschen Revier. Dann weiß man, welche Verantwortung man hat. Es geht um die Einhaltung der Klimaziele, aber in Verbindung mit einer gesellschaftlichen Stabilität und einer Akzeptanz in der eigenen Bevölkerung. Wenn die einen verlässt am Wahltag, dann kann man nichts mehr bewirken. Das kann keiner wollen.“

O-Ton Panorama: „Wie empfänglich war dann die Wissenschaft für solche Argumente?“

O-Ton

Reiner Haseloff, CDU, Ministerpräsident Sachsen-Anhalt:

„Ich hatte nicht das Gefühl, dass schon ausreichend Sensibilität dafür da ist, dass das Ganze durch den Souverän der Verfassung auch mitgetragen werden muss. Letztendlich entscheidet über die Zukunft unseres politischen Systems der Wähler in der Wahlkabine.“

Die Wissenschaftler reagieren nicht mit Verständnis. Stattdessen mit umso schrilleren Forderungen - wie neulich in der Bundespressekonferenz.

In einer Studie machen die anerkanntesten Klimaforscher höchstprovokante Vorschläge. Auf der ganzen Welt gebe es schon Geschädigte des Klimawandels, wie hier in Peru. Wo ein Gletscher schmilzt und einen See bildet. Der droht überzulaufen und die unterhalb wohnenden Menschen zu überfluten. Den von den Wassermassen Bedrohten stehe Entschädigung zu, so die deutschen Wissenschaftler. Denn die Peruaner müssten sich schützen oder umsiedeln. Ihre Not sei von den Industriestaaten verschuldet. Verrückt?

Die Vorschläge kommen vom WBGU, dem wichtigsten Beratergremium der Bundesregierung in Klimafragen. Opfer aus Ländern wie Peru sollen klagen, und Industrieländer sollen Rechtsschutz bieten für Menschen, die durch den Klimawandel geschädigt werden.

Die Bundesregierung solle Klägern die Prozesskosten bezahlen, wie die Vorsitzende des Beratergremiums bekräftigt.

O-Ton

Prof. Sabine Schlacke, Rechtswissenschaftlerin Universität Münster:

„Reine Anwendung des Verursacherprinzips, würde ich behaupten. Wir müssen einfach sehen, was wir alles verursacht haben und wofür wir auch einstehen müssen.“

Und es geht noch radikaler. Mit Verweis auf den steigenden Meeresspiegel verlangen die Forscher: Zuflucht, etwa bei uns, für Klimaopfer, die ihre Heimat verlieren werden, zum Beispiel die 50.000 Einwohner der Marschall-Inseln. Die Wissenschaftler fordern für solche Flüchtlinge einen sogenannten „Klimapass für menschenwürdige Migration“.

O-Ton

Prof. Sabine Schlacke, Rechtswissenschaftlerin Universität Münster:

„Wir müssen über die sprechen, denen die Lebens- und die Grundlage zum Leben entzogen wird, den kleinen Inselstaaten, die durch Meeresspiegelanstieg dann irgendwann verschwunden sind. Was passiert mit den Menschen dort?“

Deutschland soll mehr Flüchtlinge aufnehmen? Wegen des Klimawandels? Der Staatssekretär des Forschungsministeriums weist die Vorschläge der Wissenschaftler zurück. Sie seien kontraproduktiv, nicht diskussionswürdig.

O-Ton

Georg Schütte, Staatssekretär Forschungsministerium:

„Die Herausforderung besteht darin, auch diskussionsfähig zu sein. Weil wenn der moralische Impuls und Imperativ nur noch eine Lösung zulässt, dann kommt es auch zu Dialogverweigerung bei den Betroffenen.“

O-Ton

Prof. Hans Joachim Schellnhuber, Klimaforscher:

„Das sind natürlich wissenschaftlich begründete Provokationen, die man eigentlich im politischen Normalbetrieb gar nicht erst in den Mund nehmen sollte. Genau deswegen tun wir 's aber, weil wir das Gefühl haben – ich habe das Gefühl jedenfalls, ich spreche zunächst mal für mich selbst als Klimaforscher – dass wir im Normalbetrieb das Problem nicht mehr lösen werden. Wir werden es nicht lösen. Und es ist eher die Aufgabe jetzt der Politik zu begründen, warum diese Sprengsätze unsinnig sind.“

O-Ton

Georg Schütte, Staatssekretär Forschungsministerium:

„Wir kommen hier in eine Debatte über das Verhältnis von Wissenschaft und Politik und wissenschaftlicher Erkenntnis und Politikgestaltung. Und ich glaube, an der Stelle müssen wir uns ehrlich machen, dass sicherlich die wissenschaftliche Erkenntnis da ist, aber hier Vorschläge gemacht werden, die einen politischen Charakter und eine politische Natur haben. Und wir uns da dann auch fragen müssen, mit welcher Legitimation macht Wissenschaft diese politischen Vorschläge. Deswegen müssen wir diese Provokationen, wie Sie es nennen, ich würde sie gern entkleiden von dem Anspruch, dies ist Wissenschaft und deswegen nicht mehr hinterfragbar – ganz im Gegenteil!“

O-Ton

Prof. Hans Joachim Schellnhuber, Klimaforscher:

„Die beleidigte Reaktion, so würde ich es mal nennen, die nehme ich natürlich zur Kenntnis. Es ist eher das Gefangensein in einer wohligen Stagnation. Und die Hoffnung, dass diese wohlige Stagnation für immer anhalten wird. Das ist nicht böse, das ist nicht dumm. Das ist menschlich. Das ist verständlich. Aber genau da kommen wir wieder zurück: die Wissenschaft muss da Spielverderber sein.“

O-Ton

Reiner Haseloff, CDU, Ministerpräsident Sachsen-Anhalt:

„Zum Mut eines Wissenschaftlers gehört es auch, dass man nicht nur Studien schreibt. Sondern dass man dann auch bereit ist, zu kandidieren und auch politisch in die Verantwortung zu gehen,

um dann zu sehen, wie es ist, so ein Studienergebnis in einer gesellschaftlichen politischen Wirklichkeit, in einer Demokratie, umzusetzen.“

O-Ton

Prof. Hans Joachim Schellnhuber, Klimaforscher:

„Ich würde hier Dante zitieren: die heißesten Plätze in der Hölle sind für die reserviert, die in Zeiten großer moralischer Krisen strikte Neutralität bewahren.“

Bericht: Stefan Buchen

Kamera: Alexander Rott

Schnitt: Julia Sieger, Thorsten Wenning

Abmoderation:

Das Klima ist zum Reizthema geworden - Wissenschaftler stellen immer schrillere Forderungen - die Politiker dagegen werden immer stiller, weil sie glauben, dass es nicht funktionieren kann, wenn man die Bürger nicht mitnimmt. Was meinen Sie? Diskutieren Sie auf [panorama.de](http://panorama.de)